

uns liegt. So hat es der Altmeister unsrer wissenschaftlichen Kenntniß Indiens, Sir William Jones, uns vorgeführt. Eine Linie aus der Gegend der Mündung des Indus bis zu der des Ganges gedacht, bildet die Diagonale, die nun nach Norden und nach Süden je ein Dreieck abtheilt. Das erstere hat seine Spitze dort, wo der Indus die gigantischen, schneebedeckten Bergketten des Himälaja durchbricht, und von dort aus fast gegen Süden strömend zur rechten von niederen Bergzügen begleitet wird, die eine Seitenlinie jenes Dreiecks andeuten. Die andere wird von jenem höchsten Gebirge gebildet, das, wie ein kolossaler Wall, Indien von dem Innern Asiens scheidet. Die Grundlinie wird einigermaßen bezeichnet durch die Höhen des Bindhyagebirges, welche in niederen Vorbergen und Hügelandschaften auslaufend sich allmählich zu dem Tieflande herabsenken, das den größten Theil des gedachten Dreiecks einnimmt. Dieses große Gebiet wird als Hindustan¹⁾ bezeichnet. Es zerfällt in zwei sehr verschiedenartige Theile. Im Westen haben wir das Gebiet des Indus, das nur in seinen nördlichen Landstrichen, wo vier große Zuflüsse mit diesem Strome das Pandschab (Punjab) oder Fünftstromland bilden, einen fruchtbaren Charakter zeigt, während nach Süden hin das Land dürrer wird und eine ähnliche Natur wie die westlichen Nachbarländer Trans zeigt. Völlige Wüsten schließen dies Gebiet nach Osten ab. Nur ein verhältnißmäßig schmaler Isthmus fruchtbaren Landes (Sirhind) führt uns zwischen diesen und dem Himälaja hinüber in das herrliche Land der Ganga,²⁾ die mit ihrer „Zwillingschwester“ Dschamna (Jumna) die weite Ebene bewässert, welche als die eigentliche Heimat der indischen Kultur anzusehen ist. Nicht unterbrochen durch irgend einen Berg senkt sich diese stellenweis 50 Meilen breite Fläche mit reichstem Alluvialboden, auf dem bei subtropischer Vegetation jährlich zwei Ernten geheißen, kaum merklich vom Fuße des Gebirges nach dem Meere zu hinab. Im Osten schließt sich daran die Ebene des Brahmavätra. Um den unteren Lauf beider mächtigen Ströme, die in einem breiten Delta sich in ungezählte Arme auflösen, trägt das frucht-heiße Tiefland Bengalen schon einen andern Charakter, den der Tropenzone.

Die Eigenthümlichkeit des mittlern Hindustan wird namentlich durch den mächtigen Wall des Himälaja bedingt, der es von Mittelasien getrennt hält. Diese Trennung wird wesentlich erhöht durch einen etwa 4 Meilen breiten Gürtel von Sumpfland mit dichtem Urwald und tödlicher Fieberluft, Leraï, der fast der ganzen Länge nach den Fuß des Gebirges umsäumt.

Doch auch die südlichen, resp. südwestlichen Theile Hindustans, die in dicht bewaldeten Berglandschaften unregelmäßig von vielen höheren

¹⁾ Dieser Name ist der neupersischen Sprache entnommen, während der allgemeine Name Indien durch Vermittlung des Altpersischen zu den Griechen kam, der ursprünglich nur ein Volk im Indusgebiete bezeichnend, bald verallgemeinert wurde.

²⁾ Ganga (femin.) ist die korrektere Form des Namens. Man verzeihe mir jedoch, wenn ich daneben durch die uns geläufigere Form nach griechischer Umbildung, Ganges gebrauche.

ketten d
Dreiecks
ähnliche
von Oste
lehnenben
und Ra d
nach Süb
mittleren
und in di
gegen das
noch Gub
ebenfalls
man diese
Bishe
Dreiecken
trachtung
das Delha
land, nur
schmalere
seinen jäh
breiteren
Namen der
schieben. I
sie durchsch
und da mel
sich in dem
Gipfel dieje
Fortsetzung
der Südspitz
eigenthümlic
Die I
Bindhyagebi
Fuß hohen
die in die e
lande Hindu
Das I
sanfter Neig
an den Höhe
küste haben;
Nerbada (-
Bindhya von
Zwischen die
Delhan einig
da die Mauern
Flüsse beginn

¹⁾ Dakshin